

1. Einleitung

Im Mai 2007 startete das Projekt „*Umsonstladen für Babyerstausstattung*“ in Laatzen und entwickelte sich schnell mit seinem Zusatzangebot *LEA* (Leben-Eltern sein-Arbeit) zu einem lebhaften, kommunikativen Treffpunkt und zu einem wichtigen und kompetenten Netzwerkknoten im Hilfefeld Kinderarmut und Familienunterstützung.

Familien aus 40 Nationen nutzten die Angebote des Umsonstladens für Babyerstausstattung und der Schwangerenberatung. Sie haben häufig einen Migrationshintergrund und sprechen viele verschiedene Sprachen. Die Deutschkenntnisse sind lückenhaft oder gar nicht vorhanden. Aus diesem Grund sind die meisten nicht ortskundig und kennen somit die vielen Angebote und Einrichtungen in ihrer näheren Umgebung nicht. Insbesondere bei Kindern aus diesen Familien ist eine chancengerechte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nicht gegeben. Die Armutssituation und Folgen der Migration verursachen bei vielen Kindern Defizite, die sich sozial benachteiligend auswirken. Ihren Eltern fehlen Informationen und Handlungsmöglichkeiten, der häufigste Grund hierfür ist der hohe Grad an sprachlichen Defiziten und/oder mangelndem Wissen um (bildungsbezogene) Unterstützungsleistungen für ihre Kinder. So werden verschiedene Ansprüche der Kinder nicht geltend gemacht und/oder bildungsbezogene Hilfen nicht gesucht und demzufolge keine chancenverbessernden Aktivitäten für die Kinder umgesetzt.

Im Jahr 2013 hat sich eine deutliche Veränderung der NutzerInnen unserer Angebote ergeben und damit verbunden für uns eine neue Herausforderung.

Durch Gespräche mit BesucherInnen des Umsonstladens und in der Schwangerenberatung wurde deutlich, dass der Großteil der Familien, die uns aufsuchten noch nicht lange in Laatzen lebten. Viele sind zugezogen, in der Hoffnung hier Arbeit zu finden oder mussten ihre Heimat aufgrund von Krieg unfreiwillig verlassen und warteten auf einen Platz um einen Sprachkurs zu besuchen.

Diesen sozial benachteiligten Kindern und ihren Familien soll durch die Unterstützung des neuen Angebotes „*Fuß fassen*“ – *Stadtteilerkundung auf Deutsch* eine Verbesserung der eigenen sprachlichen Fähigkeiten, der chancengerechten Teilhabe am gesellschaftlichen

Sachbericht „Fuß fassen“ – Stadtteilerkundung auf Deutsch

und kulturellen Leben und eine Verbesserung ihrer Bildungschancen vor Ort ermöglicht werden.

2. Das Projekt

Das Projekt „Fuß fassen“ – *Stadtteilerkundung auf Deutsch* richtet sich seit 15.01.2014 speziell an Familien mit Kindern. Gemeinsam besuchen wir verschiedene Einrichtungen, wie zum Beispiel die Bücherei, verschiedene Spielplätze, Beratungsstellen, das Stadthaus, den Park der Sinne und einiges mehr. Im Sinne des Projektes sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer so die Möglichkeit bekommen innerhalb des Sozialraumes und dem Gemeinwesen vor Ort „Fuß zu fassen“. Der Fokus richtet sich dabei auf die stärkere Integration der Familien und die Befähigung zur Nutzung der Angebote vor Ort.

Die Besuche werden zusammen vor- und nachbereitet. In diesen Phasen bildet das Deutschlernen den Schwerpunkt und soll nach Möglichkeit praktisch mit Liedern, Arbeitsblättern oder in Gesprächen geschehen. Speziell dieser Aspekt soll dazu führen, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Sprachbarrieren in der entstehenden Gemeinschaft überwinden, Sprachkenntnisse verbessern und ihren Wortschatz, der zum Leben im eigenen Gemeinwesen wichtig ist, ergänzen. Das Projekt findet in den zentral gelegenen Räumen der Thomas Kirchengemeinde in Laatzen Mitte statt.

3. Das Projektteam

Monika Brandt-Zwirner: Kirchenkreissozialarbeiterin im Kirchenkreis Laatzen-Springe,
Kerstin Wuthnow: Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin B.A.

Sabine Laskowski: Diakonin/Sozialpädagogin im Anerkennungsjahr

Die Gruppenleiterin wird unterstützt durch eine Mitarbeiterin des Umsonstladens und von Ehrenamtlichen, von denen sich eine mit den Kindern beschäftigt und eine arabisch spricht.

4. Struktur und Ablauf

sechster Projektdurchgang: 6.1. - 9.7.16 (ab März mit zweiter Gruppe freitags)

Sommerpause: 10. 7. - 26.7.16

siebter Projektdurchgang: 27.7. - 21.12.16

Eine Mitarbeiterin (als 1 Euro Kraft) des Umsonstladens für Babyerstaussstattung oder eine Ehrenamtliche kümmern sich um die Herrichtung des Raumes und um die Betreuung der Kinder, spielt und malt mit ihnen, oder liest etwas vor. Die Kinder sind ihren Ressourcen nach gefordert und werden spielerisch in ihrer Sprachentwicklung gefördert. Die teilnehmenden Mütter können so konzentrierter arbeiten und wissen ihre Kinder in guten Händen.

Eine Ehrenamtliche beteiligt sich am Gespräch oder setzt sich mit einer einzelnen Teilnehmerin zusammen, um wichtige Grundlagen zu testen und zu fördern, wie beispielsweise die Kenntnisse des Alphabets oder die Aussprache von Buchstaben, Lauten oder Wörtern. Durch die Hilfe der Ehrenamtlichen kann auch öfter in Kleingruppen, vorlesen und wiedergeben, geübt werden.

Die Ehrenamtlichen werden durch monatliche Treffen durch die Kirchenkreissozialarbeiterin begleitet.

Ablauf: Mittwoch und Freitag: Beginn um 10.00 Uhr – Ende 12.00 Uhr

Ankommensphase + Befindlichkeitsrunde von 10.00 – 10.30 Uhr

Lernphasen 1 + 2 von 10.30 – 11.45 Uhr

Reflexion von 11.45 – 12.00 Uhr

Zum Start des Durchganges haben die Frauen ihren Möglichkeiten nach formuliert welche Bereiche sie gemeinsam kennenlernen und erarbeiten möchten. Sie wurden animiert ihre Wünsche und Vorstellungen aufzuschreiben. Einige Frauen, besonders die, die neu hinzugekommen sind, waren sehr unsicher. Dennoch gelang es allen mit gegenseitiger Unterstützung verschiedenen Punkte konkret zu benennen.

Aufgrund des unterschiedlichen Wissensstands ergeben sich Themen wie das Lernen des Alphabets, der Zahlen und darauf aufbauender Themen, aber auch beispielsweise Essen und Einkauf, Wohnungsaufteilung und Einrichtung, Briefe verstehen und beantworten, Arzt und Apotheke, Was ist Ostern?, was ist Nikolaus?. Mit unterschiedlichen und vielfältigen Methoden wie zum Beispiel Schreib – und Leseübungen, Tafelarbeiten, Spielen und Besuchen soll dem Wunsch der Teilnehmerinnen entsprochen werden. Während der Lernphasen kristallisieren sich immer wieder neue Anforderungen für die Teilnehmerinnen heraus. So entstehen innerhalb der Phasen neue Ideen für Lerneinheiten, Monatsnamen, Gegensätze oder Verben und Adjektive treten hierbei in den Vordergrund und werden in späteren Einheiten intensiver behandelt.

Es bleibt dabei, dass es den Frauen vorwiegend um den alltäglichen Sprachgebrauch geht, so interessieren sie sich sehr für scheinbar selbstverständliches, wie zum Beispiel die Bedeutung des Verständnisses von „Gestern, Heute und Morgen in Verbindung mit

Sachbericht „Fuß fassen“ – Stadteilerkundung auf Deutsch

letzten Mittwoch/letzter Woche oder nächsten Mittwoch/nächste Woche“. All diese Anmerkungen werden in der Reflexionsphase angesprochen und für die Vorbereitung kommender Einheiten notiert. Die Einheiten sind dabei so konzipiert, dass immer wieder Teilnehmerinnen dazu kommen können, ohne dass Schwierigkeiten entstehen weil vorherige Treffen verpasst wurden.

Neben den festen Teilnehmerinnen kamen in diesem Projektdurchgang wieder viele Neue, von denen manche nur einige Termine hintereinander besuchten und andere unregelmäßig erschienen. Die Erwartungen und Wünsche waren sehr unterschiedlich, schwankten zwischen Frühstückstreff und Sprachkurs. Sowohl diese Mütter als auch ihre Kinder waren unterschiedlich an Konzentrationsphasen gewöhnt und motiviert. Grundsätzlich bestand aber deutlich mehr Interesse am thematischen Lernen, als an Ausflügen.

Highlight waren das Grillen im Sommer und der Ausflug zur Fête de la musique mit Stadtrundgang in Hannover.

Wieder sind einige Mütter zu einem offiziellen Sprachkurs zugelassen worden, nachdem ihr jüngstes Kind in den Kindergarten gekommen ist. Zwei Familien sind umgezogen.

5. Fazit

Die Besuche und Ausflüge waren ein Erfolg, da die „erfahreneren“ Teilnehmerinnen Verantwortung für die Neuen übernommen haben, ihnen die wichtigen Orte und Stellen

Sachbericht „Fuß fassen“ – Stadtteilerkundung auf Deutsch

oft eigenständig gezeigt haben und sie zu Terminen begleiten. Neben dieser alltäglichen Ebene, wurde durch die Ausflüge auch der Bewegungsradius der Familien erweitert.

Auch der Wunsch nach „mehr Deutsch lernen“ bei „Fuß fassen“ hat sich für viele in einem offiziellen Sprachkurs erfüllt. Dies war oft begleitet vom Bedauern, dass dies auch den Abschied von der Gruppe bedeutete.

Immer wieder wurde auch mal bildlich mit „Händen und Füßen“ erklärt, wenn der vorhandene Wortschatz nicht mehr ausgereicht hat. Auch spontane Zeichnungen wurden eingesetzt.

Die Teilnehmerinnen schätzten die Struktur des Projektes und profitierten sehr davon, dass Kinder mitgebracht werden konnten und überdies liebevoll betreut werden. Ferner freuten sie sich darüber, dass ihre Kinder die Möglichkeit haben spielerisch deutsche Wörter zu lernen. Besonders die Partizipation an der Themenauswahl der Einheiten ermutigte die Frauen ihr erlerntes Wissen einzubringen und für sich zu trainieren und gegebenenfalls gemeinsam korrigieren und erweitern zu lassen. Sie entdeckten ihre eigenen Fortschritte und Ressourcen und wurden angesichts ihres wachsenden Wortschatzes in kleinen Schritten selbstbewusster in alltäglichen Lebensumständen in ihrem Leben, mit ihren Kindern und in ihrer Umgebung.

Kerstin Wuthnow
Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin B.A.